

Ein Jahrzehnt im Umbruch: Theologie im Fernkurs von 2010 bis 2020

Thomas Franz

Das fünfte Jahrzehnt der Fernkursgeschichte ist geprägt von vielerlei Umbrüchen. Auf anstehende und auch erforderliche Umbrüche hatte Joachim Herten bereits in seinem Beitrag hingewiesen.¹ Nach drei Jahrzehnten des Aufbaus und des Ausbaus des Fernkurses begann im vierten Jahrzehnt die Phase der Konsolidierung, die vor allem aufgrund einer realistischen Einschätzung der Verhältnisbestimmung von Teilnehmendenzahlen, Personalausstattung und ausreichender Finanzierung gekennzeichnet war – nicht zuletzt aufgrund einer Einsparungsvorgabe des Verbands der Diözesen Deutschlands (VDD). Die Jahresstatistik 2003 weist insgesamt 1555 Kurseinschreibungen – die insgesamt höchste in der Fernkursgeschichte – aus. Diese hohe Teilnehmendenzahl war auf Dauer durch ein dreiköpfiges Theologenteam nicht zu bewältigen.

Die Bischöfliche Kommission VIII für Wissenschaft und Kultur hat in Abstimmung mit dem Bistum Würzburg mit ihren „Empfehlungen zur Struktur und Arbeit von Theologie im Fernkurs – ThiF“ vom 28. Januar 2004 eine Restrukturierung der Arbeit von Theologie im Fernkurs beschlossen. Ein zentraler Punkt dieser Kommissionsempfehlungen war die Fokussierung auf folgende vier Kurse: Grundkurs, Aufbaukurs, Religionspädagogisch-katechetischer Kurs und Pastoraltheologischer Kurs. Vor allem die Revision der Lehrmaterialien von Grundkurs und Aufbaukurs sollte dringend vorangetrieben werden. Für die beiden berufsqualifizierenden Kurse war eine solche Überarbeitung – zwar mit unterschiedlichem Umfang – bereits im Gang, für den Grundkurs waren die Planungen angelaufen. Diese Priorisie-

¹ Herten, Joachim, *Theologie im Fernkurs von 1990 bis 2010: 20 weitere Jahre, wieder abgedruckt in diesem Band*, 143–193, bes. 192f.

Jubiläum zu den programmatischen Zielsetzungen von Theologie im Fernkurs.

Zur kirchlichen Großwetterlage gehört auch der Diskurs über den Strukturwandel der pastoralen Gegebenheiten, der in diesem Jahrzehnt in unterschiedlicher Intensität die deutschen (Erz-)Diözesen prägte. Dass dabei die theologische Qualität der Laien immer stärker in den Blick genommen und die Frage der Partizipation der Laien – gerade auch von Frauen – an Leitungsfunktion und Entscheidungsprozessen positiv zur Geltung kam, gehört sicher zu den entscheidenden Begleiterscheinungen 50 Jahre nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Das Papier „Gemeinsam Kirche sein – Wort der deutschen Bischöfe zur Erneuerung der Pastoral“ von 2015 hat hier Wegmarken gesetzt. Der am Ende des Jahrzehnts begonnene „Synodale Weg“ ist ein großes Signal der ekklesiologischen Bedeutung der Laien und Laiinnen in der Kirche. Einhergehend mit jeweiligen weiteren Skandalen war die fehlende Wertschätzung des kirchlichen Engagements der Laien sicherlich ein Grund für den Rückgang der Teilnehmendenzahlen. Dies traf zwei Diözesen – Limburg und Augsburg –, die seit den Anfängen von Theologie im Fernkurs eine besonders enge Zusammenarbeit pflegten und durch ihre intensive diözesane Begleitung jährlich hohe Teilnehmendenzahlen generierten, besonders hart. Die nachhaltige Arbeit der für Theologie im Fernkurs in diesen Diözesen zuständigen Verantwortlichen hat – neben manchem Bischofswechsel – die Zahlen à la longue wieder stabilisieren können.

Wenn Theologie im Fernkurs während der vergangenen zehn Jahre im Durchschnitt jährlich mehr als 800 Personen in allen Kursen und darunter um die 100 Personen in den berufsbegleitenden Kursen verzeichnen kann, so ist dies ein deutliches Zeichen für seine Stabilität als theologische Bildungsinstitution wie als Ausbildungseinrichtung innerhalb der deutschen Kirche. Ein großes Thema dieses Jahrzehnts war demzufolge die verstärkte Vernetzung in die (Erz-)Diözesen hinein wie zu akademischen Hochschuleinrichtungen. Als wissenschaftsorientierte Bildungseinrichtung musste sich über kurz oder lang die Frage nach der Angleichung des Kurs- und Studiensystems von Theologie im Fernkurs an die Rahmenbedingungen des durch den Bologna-Prozess angeziel-

ten vereinheitlichten Europäischen Hochschulraum stellen. Das Thema „Modularisierung“ wurde spätestens mit der Revision des Religionspädagogischen Kurses virulent, weil eine neue Generation akademischer Religionspädagogen und Religionspädagoginnen dies vehement einforderte und dabei von den religionspädagogischen Verantwortlichen aus den (Erz-)Diözesen nachdrücklich unterstützt wurde. Als drittem zentralen Thema, das die gesellschaftspolitischen Debatten bestimmte, konnte Theologie im Fernkurs auch der Frage der „Digitalisierung“ in diesem Jahrzehnt nicht mehr ausweichen.

1. Vernetzungen

Um die kirchliche Großwetterlage wie die gesellschafts- und bildungspolitischen Veränderungsprozesse auch international wahrzunehmen und zu diskutieren, haben sich die Jahrestreffen der deutschsprachigen theologischen Fernlehrinstitute seit 2006 etabliert. Der Austausch im Wechsel zwischen Wien, Zürich und Würzburg ist seither ein fester Termin im Jahreskalender. Diese internationale Vernetzung ist ein wichtiger Faktor, sich über die je verschiedenen Erfahrungswerte zu Modularisierung und Digitalisierung im deutschsprachigen Raum zu verständigen. Neben dieser internationalen Vernetzung ist der Grad der Vernetzung innerhalb der deutschen Kirche strukturell verstärkt worden.

Theologie im Fernkurs hat seit seinen Anfängen immer gute Kontakte in die (Erz-)Diözesen hinein gepflegt, die je nach vorhandener (erz-)diözesaner Resonanz für das Würzburger Angebot mehr oder weniger intensiv ausgestaltet waren. Ein Instrument, sich mit den (Erz-)Diözesen zu vernetzen, sind Treffen zum Erfahrungsaustausch, die je nach Bedarf in unregelmäßigen Abständen stattgefunden haben. Einerseits konnte Theologie im Fernkurs seine Anliegen vorbringen, andererseits war dies die Gelegenheit, bei denen auch die teils sehr unterschiedlichen Interessenslagen der (Erz-)Diözesen in Würzburg zur Geltung gebracht werden konnten. Die sukzessive große Revision aller vier Kursstufen erforderte eine Institutionalisierung dieser Treffen, so dass seit 2010 je nach Kursstufe die zuständigen Verantwortlichen

für die einzelnen Kursstufen im Abstand von zwei bis drei Jahren nach Würzburg eingeladen werden.

Theologie im Fernkurs ist ein wichtiger Player in der Ausbildung für kirchliche Berufe sowohl für das Amt des Ständigen Diakons wie für das pastorale Berufsbild der Gemeindereferentin bzw. des Gemeindereferenten. In 24 (Erz-)Diözesen erfolgt die theologische Ausbildung von Ständigen Diakonen mit den Kursen von Theologie im Fernkurs. Die Zahl der (Erz-)Diözesen, die für Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger im mittleren Lebensalter die Ausbildung zur Gemeindereferentin bzw. zum Gemeindereferenten ermöglichen, ist im fünften Jahrzehnt angewachsen. Der Wechsel in der Leitung von Theologie im Fernkurs im Jahr 2009 hat zu entsprechenden Einladungen in die jeweiligen bundesweiten Ausbildungsleitungskonferenzen geführt. Daraus hat sich ein permanenter Gaststatus entwickelt, so dass Theologie im Fernkurs auf der Leitungsebene sowohl in der Konferenz der Ausbildungsleiter für das Ständige Diakonat wie auch in der Konferenz der Ausbildungsleiterinnen und Ausbildungsleiter der Gemeindereferentinnen und Gemeindereferenten der deutschen (Erz-)Bistümer, die jeweils jährlich stattfinden, offiziell vertreten ist.

Die jahrelange Zusammenarbeit mit den (Erz-)Diözesen, die aus den kreativen Anfängen entstanden ist, erfolgte meistens ohne offizielle Vereinbarungen und ist nach mehreren Jahrzehnten in vielen Fällen durch Gewohnheit und von persönlichen Beziehungen geprägt gewesen. Formelle Kooperationsvereinbarungen sind selten. Eine Ausnahme bildete das Bildungswerk der Erzdiözese Köln, das bereits 2004 eine solche Vereinbarung mit Theologie im Fernkurs geschlossen hat, die 2011 aktualisiert und fortgeschrieben wurde. In der Regel werden in diesen Vereinbarungen bestimmte Sonderkonditionen festgelegt, die Theologie im Fernkurs dem Kooperationspartner einräumt. Gleichzeitig ermöglichen diese Vereinbarungen ein verstärktes, auch personelles Engagement in der Begleitung des Kursangebots von Theologie im Fernkurs. Eine ähnliche Vereinbarung wurde 2010 mit dem Katholischen Bildungswerk Stuttgart e.V. geschlossen. Die Nachfrage nach einer intensiven Begleitung des Grundkurses, die Inhalt dieser Vereinbarung war, stieß allerdings nach der ersten Durchführung auf keine ausreichende

Resonanz mehr. Vereinbarungen bestehen auch mit dem Bildungshaus St. Ursula in Erfurt und dem Bildungshaus Liborianum in Paderborn. Weitere Vereinbarungen bzw. Klärungen der Zusammenarbeit stehen auf der Agenda für das nächste Jahrzehnt.

Eine ganz besondere Zusammenarbeit besteht seit den 1970er Jahren zwischen Theologie im Fernkurs und dem Katholischen Militärbischofsamt für die Ausbildung der Pfarrhelfer und Pfarrhelferinnen in der Katholischen Militärseelsorge, die es an jedem Standort der Bundeswehr gibt. Um dieses Berufsbild aufzuwerten, sollte die Ausbildung stärker theologisch und pastoral ausgerichtet werden. Der Grundkurs und Teile des Pastoraltheologischen Kurses sollten verpflichtende Elemente werden. Die entsprechende Kooperationsvereinbarung wurde 2010 in Berlin geschlossen und nach den ersten Durchläufen in einer modifizierten Fassung 2018 erneuert.

2003 war mit dem Katholischen Schulkommissariat in Bayern eine Vereinbarung für ein Fernstudium „Katholische Religionslehre“ getroffen worden, das für staatliche Lehrkräfte die Möglichkeit bietet, die Missio canonica für Katholische Religionslehre zu erwerben. 407 Personen haben dieses Studium seitdem absolviert. Aufgrund einer erforderlichen rechtlichen Änderung – nach einer Weiterbildungsmaßnahme kann lediglich eine Kirchliche Unterrichtserlaubnis erteilt werden – wurde 2018 mit dem Katholischen Schulkommissariat eine neue Vereinbarung bezüglich des „Fernstudiums Katholische Religionslehre für Lehrkräfte an Grund-, Mittel- und Förderschulen in Bayern“ getroffen. Die Freisinger Bischofskonferenz hat dazu eine Studien- und Prüfungsordnung erlassen, die ab Studienbeginn 2020 gültig sein wird. Analog zu dieser gesamt-bayerischen Vereinbarung wurde 2018 mit der Hauptabteilung Schule der Diözese Augsburg eine spezielle Vereinbarung zum Fernstudium „Katholische Religionslehre für Lehrkräfte an Realschulen des Schulwerks der Diözese Augsburg“ getroffen. Das dort eingesetzte Modell des vernetzten Unterrichts nach dem Marchtaler Plan machte eine theologische Qualifizierung dieser Lehrkräfte an Realschulen erforderlich.

Nicht immer sind Aktualisierungen oder Neufassungen von Vereinbarungen möglich. Die seit 2002 bestehende Vereinbarung mit der Phi-

losophisch-Theologischen Hochschule der Salesianer Don Boscos in Benediktbeuern bezüglich einer „Zusatzqualifikation Religionspädagogik“ für Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs Soziale Arbeit der Katholischen Stiftungshochschule München am Standort in Benediktbeuern konnte aufgrund der Schließung der Hochschule 2013 nicht fortgesetzt werden. Die sehr gewinnbringende und fruchtbare Zusammenarbeit mit den Salesianern Don Boscos wurde noch einige Jahre in Form von theologischen Studienwochen, die Theologie im Fernkurs in Benediktbeuern mit ehemaligen Dozenten der Ordenshochschule angeboten hat, weitergeführt.

Eine ganz spezielle Vereinbarung wurde 2011 mit dem Institut für Kanonisches Recht an der Universität Münster und dem Klaus-Mörsdorf-Studium für Kanonistik an der Universität München getroffen. An diesen beiden kanonistischen Instituten können auch Personen ohne Theologiestudium – in der Regel Juristen oder Juristinnen – einen Lizentiatsabschluss im Kanonischen Recht erwerben. Die verpflichtende Vorgabe der römischen Bildungskongregation, eine theologische Qualifizierung als Voraussetzung nachzuweisen, ist jetzt über das „Theologische Propädeutikum für das Studium des Kanonischen Rechts“ gegeben. Dieses erfolgt in einem viersemestrigen Zyklus mit 28 Lehrbriefen, zu denen jeweils eine Prüfungsleistung – also insgesamt 28 – vorgeschrieben ist. Diesen für Theologie im Fernkurs ersten Einstieg in die Welt modularer Prüfungsleistungen haben bisher sieben Personen erfolgreich abgeschlossen.

Ein großes Thema des fünften Jahrzehnts war die Frage der staatlichen Anerkennung des Gesamtstudiengangs Religionspädagogik und Pastoraltheologie, also die Anerkennung der Ausbildung bei Theologie im Fernkurs von Gemeindeferentinnen und Gemeindeferenten. Einen entsprechenden Auftrag hatte die Kommission IV für geistliche Berufe und kirchliche Dienste der Deutschen Bischofskonferenz gegeben. Theologie im Fernkurs führte daraufhin Gespräche mit den entsprechenden Fachbereichen der kirchlichen Fachhochschulen in Mainz, Paderborn und Benediktbeuern sowie an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Aus diesen Konsultationen haben sich zwei Modelle für einen Bachelor-Abschluss herauskristallisiert:

1. An der Katholischen Hochschule Mainz gibt es das Anerkennungsmodell, das für den Gesamtstudiengang Religionspädagogik und Pastoraltheologie 90 ECTS-Punkte vorsieht. Erforderlich ist anschließend ein zwei- bis dreisemestriges Präsenzstudium in Mainz, mit dem einschließlich einer Bachelorarbeit weitere 90 ECTS-Punkte erworben werden.
2. An der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen wurde im Fachbereich Theologie ein Fernstudiengang Religionspädagogik eingerichtet. Grundlage hierfür ist eine Kooperation mit Theologie im Fernkurs, welche die Nutzung der Lehrmaterialien sowie die Beratung in fernstudiendidaktischen Angelegenheiten vorsieht. Der sechssemestrige Fernstudiengang startete erstmals zum WS 2018/2019 in Paderborn.

Beide Modelle basieren auf den jeweiligen hochschulrechtlichen Vorgaben der zuständigen Bundesländer und erschließen die Möglichkeiten eines staatlich anerkannten Bachelorabschlusses, der von vielen Teilnehmenden auch angestrebt wird. Gleichwohl haben mit Blick auf das Klientel von Theologie im Fernkurs beide Modelle ihre Grenzen. Der zeitlichen und örtlichen Flexibilität, die für Teilnehmende in mittleren Lebensjahren aufgrund ihrer familiären und beruflichen Verpflichtungen erforderlich ist, werden in beiden Modellen je unterschiedliche Grenzen gesetzt. Das vorhandene Potential von Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern ist damit noch längst nicht ausgeschöpft.

In der Frage der formellen Anerkennung des Gesamtstudiengangs Religionspädagogik und Pastoraltheologie – jenseits staatlich anerkannter akademischer Einrichtungen – ist für Theologie im Fernkurs der Dachverband für mediengestütztes Fernlernen in Deutschland, das Forum Distance-Learning (FDL),³ ein wichtiger Impulsgeber. Theologie im Fernkurs gehört zu den mehr als 100 Fernhochschulen, Fernschulen und sonstigen Bildungseinrichtungen, die dieser Verband mit seinen mehr als 1000 Kurs- und Studienangeboten, die von der Staat-

³ Vgl. Dieckmann, Heinrich / Zinn, Holger, Geschichte des Fernunterrichts, Bielefeld 2017, zu Theologie im Fernkurs bes. 183f.

lichen Zentralstelle für Fernunterricht (ZFU) in Köln zugelassen sind, für jährlich ca. 400.000 Teilnehmende vertritt. Der Verband bemüht sich seit Jahren darum, die vom Europäischen Qualifizierungsrahmen (EQR) vorgesehene Einstufung aller angebotenen Bildungsabschlüsse in den Deutschen Qualifizierungsrahmen (DQR), die bisher aufgrund von Vorbehalten gegen privatwirtschaftliche Abschlüsse nicht erfolgt ist, durchzusetzen. Es ist zu hoffen, dass – steter Tropfen höhlt den Stein – die Arbeit des FDL in den kommenden Jahren zum Erfolg in der Frage der Eingruppierung in den DQR führt. Dies hätte dann auch Auswirkungen auf die Anerkennung von Studiengangsabschlüssen bei Theologie im Fernkurs.

Bei einem Thema hat sich der regelmäßige Austausch in den Gremien des FDL – der Arbeitsgruppe Pädagogik und der Fachgruppe Anbieter – bereits als fruchtbar erwiesen, nämlich in der Frage der Digitalisierung.

2. Digitalisierung

Digitalisierung ist spätestens seit der Jahrtausendwende der gesellschaftliche Megatrend. Dass sich eine kirchliche Bildungseinrichtung, die als Kirchliche Arbeitsstelle für Fernstudien solche Trends zu beobachten und einzuordnen hat, dem auf Dauer in ihrer operativen Tätigkeit selbst nicht entziehen kann, liegt auf der Hand. Bereits die Empfehlungen der Kommission VIII von 2004 hatten darauf aufmerksam gemacht. Mit dem Wechsel in der Leitung und der nachfolgenden Verjüngung auf der Ebene der Studienleitung konnte dies angegangen werden. Dr. Stefan Meyer-Ahlen, seit 2009 als Studienleiter bei Theologie im Fernkurs tätig, hat sich im Zuge der vom Forum Distance Learning angebotenen Weiterbildung Diploma in Distance Education (DIDE) in seiner Abschlussarbeit 2013 mit der Einführung von E-Learning bei Theologie im Fernkurs beschäftigt. Auf dieser Grundlage wurde mit Unterstützung einer Mitgliedseinrichtung des Forum Distance Learning, die über entsprechendes Know-how verfügte, der Projektantrag „E-Learning bei Theologie im Fernkurs“ beim Verband der Diözesen Deutschlands gestellt. Dieser auf vier Jahre angelegte Antrag sah die Implementierung eines

Blended-Learning-Konzepts vor. Ende 2014 wurden die dazu benötigte Projektstelle sowie Sachmittel bewilligt.

Zum Mai 2015 konnte das Projekt starten. Mit Britta Stangl-Zakrzewski war eine engagierte und kreative Mitarbeiterin gefunden worden. Bei der Auswahl einer erforderlichen Lernplattform fiel die Entscheidung zugunsten von ILIAS, einer Open-Source-Software, die mit Hilfe eines externen Anbieters für die Erfordernisse von Theologie im Fernkurs eingerichtet wurde.⁴ Administrativ bedeutete dies zunächst die Festlegung eines Rechte- und Pflichtenkatalogs für alle, die diese Plattform nutzen sollten. Unter inhaltlichen Vorzeichen wurde der Kurs Basiswissen Theologie ausgewählt. Da es zu diesem Kurs keine (erz-)diözesanen Begleitstrukturen gab, schien es sinnvoll, hier eine Online-Begleitung zu installieren und das digitale Potential experimentell zu erproben. In Form von Virtuellen Studienphasen wurde über Foren und Webinare zu den fünf inhaltlichen Modulen, denen die Lehrbriefe dieses Kurses zugeordnet waren, eine intensive Begleitung angeboten. In den Webinaren wurden die theologischen Inhalte von der Studienleitung kompakt zusammengefasst und mit den Fernstudierenden diskutiert. Die Studienleiterinnen und Studienleiter sowie die Honorarkräfte, die Online-Begleitzirkel durchführen, haben eine zertifizierte Schulung zum Live Online Trainer absolviert.

Standardmäßig wurden bis 2018 alle Kurse auf der Lernplattform angelegt. Zu den Basiselementen gehören die Verfügbarkeit der Lehrbriefe als PDF-Dateien und die Vor- und Nachbereitung der Präsenzveranstaltungen. Insbesondere die Möglichkeit für die Fernstudierenden, über Foren untereinander und mit der Studienleitung in Kommunikation zu treten, hat sich als sinnvoll erwiesen. Dabei spielten nicht nur organisatorische Fragen zu Studien- und Prüfungsverlauf eine Rolle, sondern es entstand eine Plattform zur theologischen Kommunikation untereinander. Ein solcher mitunter intensiver theologischer Diskurs war im bisherigen analogen Kurs- und Studienlauf nicht umsetzbar, erweist sich

⁴ Die Startseite der Lernplattform ist online mit Erstinformationen einsehbar unter www.elernplattform.de.

aber aufgrund der digitalen Interaktion als wichtiges Forum des Kompetenzerwerbs theologischer Sprachfähigkeit bei den Fernstudierenden.

Was sich mit dem Startschuss zur Implementierung von E-Learning abzeichnete, nämlich der Beginn eines Systemwechsels vom analogen zum digitalen Fernstudium, machte letztlich eine Vielzahl von Entscheidungen nötig, welche der digitalen Instrumente denn für Theologie im Fernkurs mit den weiterhin begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen umsetzbar sein sollten. Eine der ersten umgesetzten Maßnahmen war der Wechsel von der bisherigen Hauszeitschrift „Im Blickpunkt“ zum Format eines Online-Magazins, das dann auf den Namen „Fernblick“ getauft wurde. Die redaktionelle Federführung hat hierbei Studienleiter Dr. Martin Ostermann übernommen. Im Januar 2015 war die 49. Ausgabe „Im Blickpunkt“ noch im traditionellen Layout als gesetzte Fassung, die allerdings schon seit einigen Jahren nicht mehr gedruckt, sondern nur noch als PDF-Datei verschickt wurde, erschienen. Die 50. Ausgabe erschien dann 2016 als 1. Ausgabe des „Fernblicks“ – online stets verfügbar – und wurde zum Medium, über die Implementierung von E-Learning als work in progress zu berichten.⁵

Es zeigte sich nicht zuletzt am Userverhalten der Fernstudierenden, dass die Nutzung der digitalen Angebote dann greift, wenn diese im Studien- und Prüfungsverlauf verpflichtend integriert sind. Solange digitale Formate nur als ein zusätzliches, freiwilliges Angebot bestehen, bleibt ihre Nutzung im persönlichen Belieben der Fernstudierenden und hier erwies sich die Spannweite der Affinität zur digitalen Welt unter den Fernstudierenden als äußerst breit. Die operationale Standardisierung der Fernkursabläufe auch unter digitalen Vorzeichen wurde erstmals in einem abgeschlossenen Segment des Prüfungswesens realisiert. Der gesamte Hausarbeitsprozess in Grund- und Aufbaukurs, beginnend mit der Themenausschreibung bis hin zur Übermittlung des Prüfungsergebnisses, erfolgt ab 2017 ausschließlich über die Lernplattform. Dieses digitale Verfahren ist nach anfänglicher Skepsis bei den Fernstudierenden zwischenzeitlich fest etabliert. Nach der umfangreichen technischen

5 Der Fernblick ist online zugänglich unter www.fernblick-wuerzburg.de.

und didaktischen Einrichtung ist der digitale Hausarbeitsprozess nicht mehr aus dem Fernkursalltag wegzudenken.

Die Begleitung der Fernstudierenden in Form von Begleitkursen ist zwar in vielen (Erz-)Diözesen kein verpflichtendes, aber vielfach doch empfohlenes Element. Die unterschiedlichen Angebote der (Erz-)Diözesen sind jedoch für die Fernstudierenden aus verschiedenen Gründen nicht immer umsetzbar. 2017 wurde daher dem Wunsch Rechnung getragen, ein solches Begleitangebot zu den Lehrbriefen auch digital einzuführen. Inzwischen gibt es sowohl zu Grundkurs wie Aufbaukurs Theologie ein regelmäßiges Online-Angebot zur Begleitung des Lehrbriefstudiums.

Das mit Abstand wichtigste Element des Fernunterrichts ist der fernstudiendidaktisch aufbereitete Lehrbrief zum Selbststudium. Es stellte sich die zentrale Herausforderung, in welcher Weise dieses Element unter digitalen Vorzeichen in Richtung einer stärkeren Interaktivität und Multimedialität weiterentwickelt werden könnte – nicht zuletzt auch mit der didaktischen Zielsetzung einer Verbesserung des Lehr-Lern-Prozesses. Ein erster Versuch wurde unternommen, vollständige Lehrbriefe als Web Based Trainings zu erstellen, die unterschiedliche Frageszenarien zur Beantwortung enthielten. Es entstanden zu einzelnen Lehrbriefen umfangreiche Lernmodule, die den Gesamtinhalt eines Lehrbriefs wiedergegeben haben. Letztlich hat sich dieses Verfahren im Blick auf die Gesamtzahl der Lehrbriefe aller Kurse als zu aufwendig erwiesen.

Ein Quizformat als Nachgang zur Lehrbrieflektüre und als Sicherung von grundlegenden Wissensbeständen der Lehrbriefe zu etablieren, wurde 2018 von Dr. Annica Grimm begonnen, die für ein Jahr als Studienleiterin für das E-Learning-Projekt zur Verfügung stand, und von Mag. Theol. Markus Münzel, der 2019 ebenfalls für ein Jahr als Studienleiter tätig war, weitergeführt. Mittelfristig sollen zu allen Lehrbriefen solche Quizze als Multiple-Choice-Tests zur Verfügung stehen.

Derzeit ist die Frage offen, wie lange der gedruckte Lehrbrief noch das ausschließliche Format des Fernunterrichts sein wird. Dr. Annica Grimm initiierte eine Diskussion um den digitalen Lehrbrief. Ab 2020 wird es erstmals einen solchen ausschließlich über die Lernplattform zur Verfügung gestellten Lehrbrief im revidierten Pastoraltheologischen Kurs geben. Die Erfahrungswerte, die zu diesem digitalen Lehr-

brief gesammelt werden, sollen zur Klärung beitragen, ob die Digitalisierung des Lehrmaterials langfristig zur Zielsetzung des Fernkurses gehören wird. Z. B. gibt es bei einer digitalen Version neben der Möglichkeit, interaktive und mediale Anteile einbauen zu können, auch den Vorteil, schneller Korrekturen und inhaltliche Aktualisierungen durchführen zu können. Für die Erstellung des Studienmaterials läge darin ein großer Mehrwert.

In der Frage der medialen Anreicherung erfolgten vor allem im administrativen Bereich erste Ergebnisse. Ein Erklärfilm für die Lernplattform entstand 2016, es folgten 2018 eine Reihe von Tutorials für die einzelnen Elemente der Plattform. Insgesamt wurde die Plattform, nachdem ILIAS eine neue Version im Frühjahr 2018 zur Verfügung stellte, nach drei Jahren umgebaut und mit dem Kachelsystem einer visuellen Optimierung unterzogen. Dadurch konnte die Struktur aller vier Kurse auf der Lernplattform vereinheitlicht und nutzerfreundlicher gemacht werden. Nach vier Jahren der Implementierung bot die Lernplattform für die weitere Digitalisierung des Kurs- und Studienangebotes eine gute Ausgangslage.

Das Projekt E-Learning bei Theologie im Fernkurs war zunächst für vier Jahre bewilligt. 2018 stand die Entscheidung an, ob und wie die Implementierung von E-Learning weitergeführt werden konnte. Aus Sicht von Theologie im Fernkurs war dazu eine dauerhafte personelle Ausstattung mit zwei Stellen erforderlich, um den langfristig angelegten Übergang von einer analogen zu einer digitalen Fernunterrichtseinrichtung gewährleisten zu können. Ende 2018 kam dann die definitive Zusage des Verbands der Diözesen Deutschlands, durch eine Aufstockung der jährlichen Mittelzuwendung die dauerhafte Implementierung wie den weiteren Ausbau von Theologie im Fernkurs als Blended-Learning-Einrichtung sicherzustellen.

3. Modularisierung

Die Revision der Lehrmaterialien der vier Kurse gehört zum Kerngeschäft von Theologie im Fernkurs. Dabei sollte die seit den 1970er

Jahren erprobte Struktur von 24 Lehrbriefen beibehalten werden. Der Revision von *Der christliche Glaube: Grundkurs* folgte die Revision von *Der christliche Glaube: Aufbaukurs*. Nachdem der Grundkurs in drei Staffeln umgestellt worden war – dies erwies sich im Nachhinein als organisatorisch zu aufwendig –, wurde eine Umstellung in zwei Schritten entschieden, die 2013 und 2016 erfolgte. Wie immer bei solchen großen Revisionen gab es in Einzelfällen Verzögerungen, so dass der Zeitplan nicht gänzlich eingehalten werden konnte.

Das für die Revision der theologischen Kurse zuständige Gremium – der Wissenschaftliche Beirat – besteht aus: Prof. Dr. Jürgen Bärsh (Liturgiewissenschaft: Eichstätt), Prof.'in Dr. Martina Blasberg-Kuhnke (Religionspädagogik: Osnabrück, bis 2016), Dr. Rainer Dvorak (Domschule Würzburg), Prof. Dr. Stephan Ernst (Moraltheologie: Würzburg), Dr. Thomas Franz (Theologie im Fernkurs), Domkapitular Dr. Helmut Gabel (Hauptabteilung Außerschulische Bildung: Würzburg), Prof. Dr. Joachim Kügler (Neues Testament: Bamberg), Prof. Dr. Gerhard Kruij (Sozialethik: Mainz), Prof.'in Dr. Margret Nemann (Anwender: Münster, bis 2016), Prof.'in Dr. Regina Radlbeck-Ossmann (Dogmatik: Halle, bis 2014), Prof. Dr. Dr. Hans-Joachim Sander (Dogmatik: Salzburg), Dr. Stefan Sander (Anwender: Osnabrück, ab 2018), Prof. Dr. Joachim Schmiedl (Kirchengeschichte: Vallendar), Prof. Dr. Ludger Schwienhorst-Schönberger (Altes Testament: Wien), Prof. Dr. Andreas Wollbold (Pastoraltheologie: München, bis 2017). Zum Wissenschaftlichen Beirat gehören als beratende Mitglieder auch die Studienleiter und Studienleiterinnen von Theologie im Fernkurs.

Zum Ende der laufenden Amtsperiode (2017–2021) dieses Gremiums wird sich die Frage nach einer erneuten und diesmal modularen Revision von Grundkurs Theologie und Aufbaukurs Theologie stellen. Während für Grundkurs und Aufbaukurs die Revision abgeschlossen werden konnte, war das fünfte Jahrzehnt der Planung und beginnenden Umsetzung der Revisionen der berufsqualifizierenden Kurse gewidmet, deren Projektbeiräte aus wissenschaftlichen Fachexperten und Fachexpertinnen der Religionspädagogik bzw. der Pastoraltheologie sowie den entsprechenden Ausbildungsverantwortlichen aus den (Erz-)Diözesen bestehen. Die Frage der Modularisierung von Studien-

gängen, die zum Bologna-Prozess gehört, wurde für diese praxisorientierten Kurse virulent.

2012 war der Projektbeirat des Religionspädagogisch-katechetischen Kurses – erstmals mit einer Befristung auf fünf Jahre anlog zu den Kommissionsperioden der Deutschen Bischofskonferenz – neu zusammengestellt und 2017 bestätigt worden: Mitglieder sind: Prof.'in Dr. Martina Blasberg-Kuhnke (Osnabrück, bis 2017), Brigitte Bollesen-Brüning (Erzdiözese Berlin, bis 2015), Mathias Bröckl (Erzdiözese Berlin, ab 2017), Joachim Deitert (Theologie im Fernkurs, bis 2014), Dr. Thomas Franz (Theologie im Fernkurs), Prof. Dr. Stefan Heil (Diözese Würzburg), Prof.'in Dr. Angela Kaupp (Koblenz), Sabine Kahler (Diözese Münster, 2016 bis 2018), Dr. Stefan Meyer-Ahlen (Theologie im Fernkurs), Daniel Meyer zu Gellenbeck (Diözese Münster, ab 2018), Bernhard Ossege (Diözese Münster, bis 2016), Dr. Martin Ostermann (Theologie im Fernkurs, ab 2014), Prof. Dr. Ulrich Riegel (Siegen), Prof. Dr. Manfred Riegger (Augsburg), Wolfgang Ritz (Diözese Fulda, bis 2017), Bernhard Rößner (Diözese Augsburg), Prof. Dr. Claus Peter Sajak (Münster), Prof.'in Dr. Mirjam Schambeck (Freiburg, ab 2017), Prof. Dr. Harald Schwillus (Halle).

Da der Religionspädagogisch-katechetische Kurs aufgrund häufiger Veränderungen in der Schullandschaft der 16 Bundesländer einer ständigen Revision unterliegt, ging es zunächst um die Frage, ob der neue Projektbeirat die bestehende Revision weiterführt oder eine grundlegende Revision ansteht. Ausschlaggebender Punkt für die Entscheidung für Letzteres war die Kompetenzorientierung, da sich diese religionspädagogische Neuausrichtung bis in bischöfliche Papiere hinein durchgesetzt hatte. Die Konzeption erfolgte nun unter der Vorgabe einer modularen Struktur und mit der Bezeichnung Religionspädagogischer Kurs. Dieser Kurs in einer modularen Fassung wurde umgestellt mit einer ersten Staffel von Lehrbriefen zum April 2018. Der Abschluss der Umstellung steht für April 2020 an.

Der modulare Kursrahmen bildete daraufhin auch die Vorgabe für die nachfolgende Revision des Pastoraltheologischen Kurses. Der dafür erforderliche Projektbeirat wurde 2015 installiert und besteht aus folgenden Mitgliedern: Prof. Dr. Wolfgang Beck (Frankfurt/Sankt Georgen), Prof. Dr. Reinhard Feiter (Münster), Brigitte Görgen-Grether (Diözese Lim-

burg, bis 2016), Dr. Thomas Franz (Theologie im Fernkurs), Prof. Dr. Richard Hartmann (Fulda), Prof.'in Dr. Stefanie Klein (Luzern), Privatdozentin Dr. Ute Leimgruber (Theologie im Fernkurs, bis 2017), Dr. Elisabeth von Lochner (Theologie im Fernkurs), Dr. Thomas Luksch (Erzdiözese München und Freising), Markus Papenfuß (Erzdiözese Berlin, ab 2015), Dr. Marievonne Schöttner (Theologie im Fernkurs, ab 2017), Herbert Tholl (Diözese Trier), Prof.'in Dr. Hildegard Wustmans (Linz / Limburg).

Die Neukonzeption des Pastoraltheologischen Kurses mit vier inhaltlichen Modulen war nicht zuletzt aufgrund der Strukturreformen in den deutschen (Erz-)Diözesen und den korrelierenden pastoraltheologischen Diskursen erforderlich. Mit einer ersten Staffel von revidierten Lehrbriefen wird der Kurs im April 2020 in einer Modulstruktur starten.

Die dauerhafte Sicherstellung des E-Learning in Verbindung mit der modularen Struktur der beiden berufsqualifizierenden Kurse ergab für Theologie im Fernkurs die Chance, auch über eine neue modulare Prüfungsstruktur und eine zugeordnete Überarbeitung der praktischen Ausbildung in den (Erz-)Diözesen nachzudenken. Der Entwurf einer modularen Studien- und Prüfungsordnung für den Religionspädagogischen Kurs wurde von den (erz-)diözesanen Schulabteilungen 2019 zur Stellungnahme übermittelt. Die Rückmeldungen waren durchwegs positiv. Eine Praktiker-Gruppe bestehend aus Mathias Bröckl (Berlin), Daniel Meyer zu Gellenbeck (Münster), Helga Haug-Denk (Augsburg), Hildegard Kramer-Götz (Rottenburg-Stuttgart) – alles Verantwortliche für den Religionspädagogischen Kurs – sowie Vertreter von Theologie im Fernkurs arbeiten an einer der modularen Studien- und Prüfungsordnung angepassten Praxismappe. Entsprechendes steht für den Pastoraltheologischen Kurs in den kommenden Jahren an.

4. Umstrukturierungen

Ein Jahrzehnt des Umbruchs – das betrifft nicht nur das Kurs- und Studienangebot von Theologie im Fernkurs, sondern auch die Struktur der Einrichtung als überdiözesaner Arbeitsbereich der Domschule Würzburg selbst.

212

Ein erster großer struktureller Umbruch erfolgte aufgrund der Generalsanierung des Burkardushauses, dem Sitz der Domschule mit Theologie im Fernkurs. Im Herbst 2011 erfolgte der Umzug der ganzen Einrichtung in den Borgiasbau des Bischöflichen Priesterseminars. Nach vier Jahren konnten im Juli 2015 die neuen Büros im umgestalteten Burkardushaus wieder bezogen werden. Diese Zeit wurde neben dem regulären Tagesgeschäft dazu genutzt, über die mediale Außenwirkung nachzudenken. Ein gemeinsames visuelles Konzept für die drei Einrichtungen, Domschule Würzburg als Akademie des Bistums Würzburg, Theologie im Fernkurs als Arbeitsbereich der Domschule Würzburg und das Burkardushaus als Tagungszentrum am Dom mit Sitz der Domschule, wurde entworfen. Den drei Bereichen wurden jeweils Farben zugeordnet, wobei Theologie im Fernkurs sein bewährtes Rot beibehielt, und ein einheitliches Logo entworfen, das die drei Gebäudeteile des Burkardushauses stilisiert darstellt. Dementsprechend wurden dann auch die jeweiligen Websites neu aufgestellt. Nach 15 Jahren bedeutet dies für Theologie im Fernkurs, auch der Visualisierung seines Angebots – dem iconic turn geschuldet – gerecht zu werden. Die Textlastigkeit der Homepage wurde schon länger als problematisch erachtet.

Nachdem jetzt mit dem neuen Fernkurslogo für die kommenden Jahre ein visuelles Konzept vorlag, konnte der seit einigen Jahren bestehende Prozess der Vereinheitlichung des Designs von Theologie im Fernkurs fortgeführt und nach und nach in allen Kursen umgesetzt werden. Bereits bei der Namensnennung der Kurse hatte es kleine Verschiebungen gegeben. Um den theologischen Charakter deutlicher zu akzentuieren, wurde aus *Der christliche Glaube: Grundkurs* der Grundkurs Theologie und aus *Der christliche Glaube: Aufbaukurs* der Aufbaukurs Theologie. Beide Kurse bilden zusammen den Studiengang Theologische Grundlagen. Grundkurs Theologie, Aufbaukurs Theologie und der verkürzt betitelte Religionspädagogische Kurs (zuvor Religionspädagogisch-katechetischer Kurs) bilden den Studiengang Religionspädagogik. Steht an dritter Stelle der Pastoraltheologische Kurs, so heißt diese Kursfolge Studiengang Pastoraltheologie. Alle vier Kurse zusammen ergeben den Gesamtstudiengang Religionspädagogik und Pastoraltheologie.

Unter Beibehaltung des Farbschemas für die vier Kurse wurden die formalen Vorgaben einschließlich der Zitationsregeln für die Druckfassungen aller Lehrbriefe vereinheitlicht. Dies war bisher nicht der Fall und hatte bei der Arbeit an Lehrbriefen unterschiedlicher Kurse mitunter Verwirrung ausgelöst. Ein gesellschaftliches Streitthema spielte in diesem Zusammenhang eine besondere Rolle: die Gender-Frage. Nach einigen Versuchen wurde die männliche und weibliche Schreibweise geregelt. Sofern möglich, sollen geschlechtsneutrale Formulierungen verwendet werden. Ansonsten werden männliche und weibliche Formen gleichwertig benutzt.

Umstrukturierungen betrafen auch das Personaltableau von Theologie im Fernkurs. In keinem anderen Jahrzehnt bisher war der Wechsel beim Personal so groß wie in diesem fünften Jahrzehnt der Fernkursgeschichte. Dies betraf gleichermaßen Studienleitung wie Verwaltung.

Bereits 2010 reduzierte Dr. Veronika Ruf, die als erste Frau seit 2002 Studienleiterin war, ihre Tätigkeit auf 50 %, um ihrer Leidenschaft für spirituelle Themen nachgehen zu können. 2012 wechselte Dr. Ruf ganz in die Diözese Augsburg. An ihre Stelle trat Dr. Ute Leimgruber. Die in Fulda habilitierte Pastoraltheologin übernahm die Zuständigkeit für den Pastoraltheologischen Kurs und war ein großer Gewinn für die anstehende Revision dieses Kurses. Für dessen modulare Konzeption hat sie wichtige Weichenstellungen gelegt. Dr. Leimgruber wurde 2017 beurlaubt, da sie eine ihr angetragene Lehrstuhlvertretung in Regensburg übernommen hat. Seit 2019 ist Dr. Leimgruber Professorin für Pastoraltheologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Regensburg. Als Vertretung für Dr. Leimgruber kam Dr. Marievonne Schöttner-Gödecke zu Theologie im Fernkurs. Mit ihrer Promotion im Neuen Testament hat sie die in der Studienleitung vorhandene theologische Fachexpertise um die biblische Theologie entscheidend erweitert. Seit 2019 in unbefristeter Anstellung ist sie schwerpunktmäßig für den Pastoraltheologischen Kurs und für die Öffentlichkeitsarbeit, wie z. B. den Facebook- und Instagram-Auftritt,⁶ zuständig.

6 Siehe www.facebook.com/theologieimfernkurs/ und www.instagram.com/theologieimfernkurs/.

Als Letzter der alten dreiköpfigen Studienleitung ging Joachim Deitert 2014 nach 36 Dienstjahren in den Ruhestand. Kein Studienleiter war bisher so lange bei Theologie im Fernkurs beschäftigt gewesen. Die Verantwortung für den Religionspädagogischen Kurs hat sein Nachfolger, Dr. Martin Ostermann, übernommen, der zuvor zwei Jahre lang in Erfurt für die Begleitung von Grundkurs und Aufbaukurs zuständig war und daher bereits dienstliche Kontakte zu Theologie im Fernkurs in Würzburg hatte. Mit seinem Interesse für moderne Medien betreut er die Website und das Online-Magazin Fernblick.⁷

Als zusätzliche Mitarbeiterin kam Dr. Elisabeth von Lochner 2012 in die Diözese Würzburg und wurde mit einer halben Stelle der Domschule zugeordnet. Aufgrund der anstehenden Revision des Aufbaukurses Theologie war die promovierte Moraltheologin, die zuvor Geschäftsführerin der Glaubenskommission beim Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz war, vornehmlich bei Theologie im Fernkurs eingesetzt. Seit 2018 gehört sie fest zum Studienleiterteam bei Theologie im Fernkurs, nachdem die von der Diözese Würzburg finanzierte Stelle des Leiters von Theologie im Fernkurs von 50 % auf 100 % angehoben worden war. Im Rahmen einer Elternzeitvertretung für Dr. von Lochner kam Dr. Mathias Winkler 2014 für zwei Jahre zu Theologie im Fernkurs. Der Alttestamentler hat sich u. a. stark in das anlaufende E-Learning-Projekt eingebracht.

Die Unklarheit, ob und wie das E-Learning-Projekt dauerhaft weitergeführt werden kann, war mit ein Grund, dass die Projektmitarbeiterin für E-Learning, Britta Stangl-Zakrzewski, die sich sehr um den technischen Auf- und Ausbau der Lernplattform bemüht hat, 2018 in die freie Wirtschaft wechselte. Dorthin folgte ihr nach einem Jahr Tätigkeit bei Theologie im Fernkurs auch Dr. Annica Grimm Anfang 2019 nach. Die promovierte Moraltheologin hat in der kurzen Zeit eine Reihe von Weiterentwicklungen im Bereich der Digitalisierung bei Theologie im Fernkurs angestoßen.

Die notwendige Wiederbesetzung der beiden Stellen für E-Learning erfolgte 2019. Zunächst konnte mit Tamara Grebner eine Mitarbeiterin

⁷ Siehe www.fernkurs-wuerzburg.de und www.fernblick-wuerzburg.de.

gewonnen werden, die im Anschluss an ihr Studium der Medienkommunikation den technischen Bereich des E-Learning inklusive des Ausbaus von multimedialen Elementen übernommen hat. Ende des Jahres konnte mit dem Theologen Martin Grimm erstmals ein gebürtiger Ostdeutscher in das Studienleiterteam von Theologie im Fernkurs aufgenommen werden. Zu seinen Schwerpunkten gehört die Weiterentwicklung des E-Learning-Angebots unter didaktisch-theologischen Gesichtspunkten.

Bei den Veränderungen im Verwaltungspersonal ist zunächst die Streichung einer halben Stelle der Sekretärin der Studienleitung 2013 wegen erforderlicher Einsparmaßnahmen zu nennen. Die Inhaberin, Barbara Morzinek, konnte in den Akademiebereich der Domschule wechseln.

Nach 40 Dienstjahren in der Domschule ging Edith Weschler 2016 in den Ruhestand. Seit 1988 war sie als Geschäftsführerin der Domschule verantwortlich auch für die Finanzen von Theologie im Fernkurs. Das Fernkursschiff hat sie in ruhigen wie stürmischen finanziellen Zeiten gekonnt und zielsicher gesteuert. Ihr Nachfolger, Christoph Jaugstetter, professionalisierte die betriebswirtschaftlichen Abläufe in der Domschule und hat ein Großprojekt vorangetrieben, das 2020 umgesetzt wird, die Einführung einer neuen, leistungsstarken Verwaltungssoftware. Nach seinem Ausscheiden aus der Domschule 2018 ist Andrea Sierl für die finanziellen Belange der Domschule mit Theologie im Fernkurs zuständig.

Das Verwaltungspersonal ist bei Theologie im Fernkurs in der Regel viele Jahre und gar Jahrzehnte tätig. 2017 hat auch hier ein Generationenwechsel begonnen. Christine Pietsch folgte auf Eva Herbert, die über 30 Jahre bei Theologie im Fernkurs mit einer halben Stelle in der Organisation der Studienveranstaltungen tätig war. 2019 ging Ursula Pfeuffer nach fast 20 Jahren in den Ruhestand. Zu ihrem Arbeitsbereich gehörte die Prüfungsorganisation. So manche nervösen Prüfungskandidaten oder Prüfungskandidatinnen hat sie am Telefon beruhigen können. Mit Michaela Albert konnte auch hier das Verwaltungspersonal deutlich verjüngt werden.

Im Jubiläumsjahr steht ein weiterer Personalwechsel an, der sicherlich eine gravierende Zäsur darstellt. Mit Ulrike Rückl, der Verwaltungsleitung, verlässt nach mehr als 24 Jahren die tragende Säule den

Fernkurs. Ihre Kompetenzen im Bereich der gesamten Administration ausreichend zu würdigen, ist kaum möglich. Ihr Arbeitseinsatz war und ist ein Garant für die Erfolgsgeschichte von Theologie im Fernkurs.

Zum Beginn des Jubiläumsjahres erfolgte schließlich eine Umstrukturierung, die den rechtlichen Status von Theologie im Fernkurs betrifft. Die Domschule wird getragen vom Verein Katholische Akademie Domschule Würzburg e.V. Diese Rechtsträgerschaft musste für den überdiözesanen Arbeitsbereich Theologie im Fernkurs aufgrund von verschiedenen geänderten staatlichen Rechtsvorgaben neu geregelt werden. Zum 1. Januar 2020 hat die Diözese Würzburg die Rechtsträgerschaft übernommen. Im Rahmen der 2020 noch anstehenden Neustrukturierung des Bischöflichen Ordinariats wird die Domschule mit Theologie im Fernkurs weiterhin in die neu gebildete Hauptabteilung „Bildung und Kultur“ integriert werden.

Die gesamte Tätigkeit von Theologie im Fernkurs zielt darauf, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer theologisch sprachfähig zu machen, ihr Wissen vom Glauben zu mehren. Zwar generiert Theologie im Fernkurs nach wie vor eine hohe Zahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmern, aber die Anstrengungen bezüglich der Werbemaßnahmen und der Öffentlichkeitsarbeit zur Stabilisierung der Kurseinschreibungen wurden im vergangenen Jahrzehnt deutlich verstärkt und erweitert. Um das Kurs- und Studienangebot in den (Erz-)Diözesen präsent zu halten und noch weiter bekannt zu machen, hat sich der Verein der Freunde und Förderer von Theologie im Fernkurs e.V., der zum 40-jährigen Jubiläum 2009 gegründet worden war, als eine wichtige Unterstützungsinstitution herausgestellt. Zur Unterstützung durch den Freundes- und Förderverein zählen die Durchführung von Tagungen für Absolventinnen und Absolventen, die Bezuschussung von Kursgebühren für finanziell Bedürftige bis hin zur Finanzierung gezielter Werbemaßnahmen und nicht zuletzt auch die Unterstützung des 50-jährigen Jubiläums von Theologie im Fernkurs.

Wie bei den früheren Beiträgen zur Fernkursgeschichte von Josef Pretscher und Joachim Herten soll zum Schluss ein Blick auf die Fernkursstatistik geworfen werden. Die Zahlen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die vier Hauptkurse zum Jahresende 2019 sprechen für

sich und können sich sehen lassen: Grundkurs Theologie 35.175, Aufbaukurs Theologie 13.628, Religionspädagogischer Kurs 5.083, Pastoraltheologischer Kurs 3.684.

Das fünfte Jahrzehnt der Fernkursgeschichte war ein Jahrzehnt des Umbruchs in vielerlei Weise. Die aus Sicht des Autors wichtigsten Punkte wurden in aller Kürze dargestellt. Die Auswirkungen dieses Umbruchjahrzehnts, in dem vieles begonnen wurde, werden auch das folgende, sechste Jahrzehnt bestimmen, das vieles weiterführen, manches nochmal überdenken und hoffentlich auch einiges zum Abschluss bringen wird. Es ist zu wünschen, dass das Interesse auch in einem zunehmend säkularen Zeitalter nicht nachlässt, mehr vom Glauben wissen zu wollen.